

## Neuere Literatur.

Statistik des zollvereinten und nördlichen Deutschlands. In Verbindung mit den Herren Berghauptmann v. Dechen, Prof. Dr. Dove, Akademiker Dr. Klotzsch und Prof. Dr. Ratzeburg, unter Benutzung amtlicher Aufnahmen, herausgegeben von Dr. G. v. Viebahn. Erster Theil. Berlin 1858 (G. Reimer).

Die Namen der Mitarbeiter an diesem Werk und des Herausgebers bieten dem Publicum eine so hinlängliche Bürgschaft für die Gediegenheit und Zuverlässigkeit der Arbeit dar, daß es überflüssig, wenn nicht gar unangemessen erscheint, darüber ein Wort zu verlieren. Es genügt vollkommen, auf den reichen Inhalt des vorliegenden Bandes aufmerksam zu machen.

Das erste Buch, aus der Feder des Herausgebers, behandelt den Gebietsbestand, die Einzelstaaten und Staatenverbände Deutschlands und beginnt mit einer Geschichte der Bildung der gegenwärtigen Territorialverhältnisse. Der Verf. geht aus von dem Bestande des Reiches im Jahre 1792, und bespricht der Reihe nach mit außerordentlicher Genauigkeit die Lostrennungen und Gebietsveränderungen, die seit jener Zeit bis auf die Gegenwart erfolgt sind. Eine Uebersicht der Bestandtheile und der Größe der gegenwärtigen Bundesstaaten schließt diese historische Einleitung. Sodann wendet sich der Verf. speciell der Geschichte und Verfassung des Zollvereins zu, und trägt namentlich für die erstere ein überaus reichhaltiges Material zusammen. Er charakterisirt das preussische Handels- und Zollwesen vor der großen Zollreform von 1818, bespricht die vergeblichen Versuche der deutschen Mittel- und Kleinstaaten, dem seit 1818 commercieell fester geschlossenen preussischen Staatsgebiet ein analoges Handelsgebiet gegenüber zu stellen, und unterläßt auch nicht, dem Bericht über die Verhandlungen, welche den Anschluß der einzelnen deutschen Staaten an das preussische Zollsystem herbeiführten, einen Abriss der bisherigen commercieellen Verhältnisse dieser verschiedenen Staaten, namentlich auch aus finanziellem Gesichtspunkt, vorzuschicken. So werden uns die einzelnen Entwicklungsphasen des Zollvereins, nach Areal, Bevölkerung, Revenuen, ferner die hauptsächlichsten Aenderungen des Zolllarifs der Reihe nach vorgeführt. Dieser Darstellung der Geschichte und der gegenwärtigen Verhältnisse des Zollvereins schließt sich ein Abriss einer zweiten wichtigen völkerrechtlichen Verbindung an, welche durch den Umstand hervorgerufen ist, daß die wichtigsten Wasserstraßen Deutschlands mehreren Staaten gemeinsam sind: der Verf. bespricht hier die Verträge, in welchen sich die Uferstaaten über die Benutzung der ihnen gemeinsamen Ströme geeinigt haben.

Sehr ausführlich behandelt ist der vierte Abschnitt, über die Organisation der einzelnen Staatsgebiete. Hier werden die Territorien, aus denen die Staaten zusammengewachsen sind, genau aufgeführt, die Verwaltungsbezirke mit ihren Unterabtheilungen nebst Angaben über ihre Größe und Einwohnerzahl, die Eintheilung zum Behuf der Gerechtigkeitspflege, ja, wo sie festgestellt sind, auch die Wahlbezirke für die Landesvertretung angegeben. „Durch gütige Mittheilungen der Landesbehörden“, sagt der Verf., „gelang es, den Bestand, die Größen und Einwohnerzahlen der einzelnen Landeskörper und ihrer Unterabtheilungen meistens

in größerer Genauigkeit zu ermitteln, wie die bisherigen statistischen Werke sie erscheinen lassen.“

Eine sehr dankenswerthe Zugabe bildet der fünfte Abschnitt, welcher eine Uebersicht der topographischen Aufnahmen in den einzelnen Theilen des hier in Rede stehenden Ländereomplexus und des zuverlässigsten cartographischen Materials liefert. In diesem Abschnitt befindet sich auch eine Tabelle, welche die Entfernungen der Hauptorte von einander anzeigt, und eine detaillirte Betrachtung der Grenzen mit Angabe der Haupteingangspunkte für den Handelsverkehr und der darauf bezüglichen vertragsmäßigen Uebereinkommen mit den Nachbarstaaten.

In dem zweiten Buch haben die drei ersten Abschnitte durch Herrn Berghauptmann v. Dechen eine vortreffliche Bearbeitung gefunden. Sie behandeln die verschiedenen Erhebungssysteme (mit sehr reichhaltigen Höhenangaben), die Stromthäler und Stromgebiete (mit sorgfältigen Angaben über das Gefälle der Ströme), die geognostische Beschaffenheit nach den verschiedenen Formationen, und mit besonderer Ausführlichkeit die nutzbaren Mineralien und Erden, mit Einschluss der Mineralquellen.

Im vierten Abschnitt hat Prof. Dove die klimatischen Verhältnisse kurz, klar und durch sehr instructiv zusammengestellte Tabellen erläutert. Er macht zunächst darauf aufmerksam, dass die Temperatur innerhalb des hier dargestellten Ländergebiets im Allgemeinen eine gleichförmige ist; denn die südlicheren Landstriche verlieren meistens durch ihre höhere Lage den Wärmeeinfluss, der ihnen in Folge ihrer größeren Entfernung vom Pol zukommen sollte; höhere Temperaturgrade finden wir im Süden nur da, wo die Bergzüge auseinander treten und der Entwicklung größerer Tiefen Raum geben, wie im badischen Rheinthale. Tabellen zur Vergleichung der Temperatur des Rheinthales mit der Temperatur auf der bayerischen Hochebene und auf der Rauhen Alp stellen diese Thatsache in's Licht. Eine zweite Tabellenreihe erläutert die Abnahme der Temperatur von Südwest nach Nordost. Sodann bespricht der Verf. die Temperaturdifferenz zwischen einzelnen Jahrgängen, die in Deutschland deshalb sehr bedeutend ist, weil es in Folge seiner Lage in manchen Jahren an den Eigenthümlichkeiten des asiatischen Continental-Klima's, in andern an denen des atlantischen See-Klima's participirt. Sehr überraschend sind die Zahlenangaben der zur Erläuterung beigefügten Tabelle, in welcher für sieben Hauptpunkte die innerhalb eines längeren Zeitraums beobachtete höchste Differenz der durchschnittlichen Monats-Temperaturen verzeichnet ist: in Berlin z. B. unterschied sich, innerhalb 32 Jahren, der kälteste Januar von dem wärmsten um nicht weniger als  $14,18^{\circ}$  R. Der September zeigt durchschnittlich den gleichmäßigsten Wärmegrad. Für eine große Anzahl von Orten in Norddeutschland sind sodann die mittleren Monats-Temperaturen nach zehnjährigem Durchschnitt der Jahre 1848 — 57, wie sie durch gleichzeitige und mit verglichenen Instrumenten angeführte Beobachtungen gewonnen sind, tabellarisch zusammengestellt; die Durchschnitts-Temperaturen der einzelnen Jahreszeiten und des ganzen Jahres sind ihnen überall beigefügt. Aus diesen Tabellen erhellt die Abnahme der Jahres-Temperatur nach Osten (um  $2\frac{1}{2}^{\circ}$  vom Rhein bis zu den masurischen Seen), und die Modification der Temperatur durch locale Umstände, z. B. durch Gebirgszüge wie der Thüringer Wald. Im Winter ist die Differenz zwischen West und Ost am stärksten, sie steigt dann

auf 5°. Unter den Frostpunkt sinkt die Temperatur, nach fünftägigen Mitteln der Jahre 1848—57 bestimmt, in Arys 4½ Monate, in Berlin 1½ Monate, in Trier kaum 5 Tage, in Cleve und Cöln im Mittel gar nicht. Eine grössere Gleichmässigkeit, zum Theil sogar das umgekehrte Verhältniß, zeigt die Sommer-Temperatur, in Folge der mehr continentalen Lage der östlicheren Gegenden: der Sommer von Danzig ist wärmer als der von Cleve. Der Einfluß der Ostsee macht sich bemerklich in den kalten Frühlingsen Mecklenburgs und der Provinzen Pommern und Preußen: dieses Binnenbecken reicht so weit nach Norden, dafs es sich dort grossentheils mit Eis bedeckt, es behält während des Schmelzungsprocesses längere Zeit eine niedrige Temperatur, die in die Tiefe gesunkenen erkalteten Tropfen fliefsen nach Süden ab und tragen entschieden dazu bei, die Temperatur der Südküste abzukühlen. Diese Thatsache wird durch eine Tabelle erläutert, aus welcher der Unterschied der Temperatur des Seewassers und der Seeluft zu Dobberan in den verschiedenen Monaten ersichtlich ist: das Wasser ist vom März bis zum Juni kälter als die Luft, am stärksten im Mai (um 1,95°) und Juni (um 1,56°). Sodann spricht der Verf. vom Maximum und Minimum der Temperatur: die stärkste Kälte hat man im Januar 1850 zu Bromberg (—29,3°) beobachtet; die höchste Wärme steigt auf etwa 28°, so dafs die Temperatur innerhalb eines Spielraumes von nicht weniger als 58 Graden variirt. Die Zunahme der Temperatur nach dem Sommer hin erfolgt schneller, als die Abnahme zum Winter; jene ist freilich durch Rückfälle oft unterbrochen. In einer Tabelle zeigt der Verf., dafs der Volksglaube in Betreff der drei kalten Tage, Mamertus, Pancraz und Servaz, durch Berechnung einer längern Jahresreihe wirklich seine Bestätigung findet. Aus andern Tabellengruppen ergibt sich der Einfluß der Windesrichtung auf die Temperatur, die Temperatur der obern Bodenschichten und der Quellen. Nachdem der Verf. noch den Einfluß der Temperatur auf die verschiedene Zeit der Blüthe und Reife der Obstbäume und Cerealien in Kürze besprochen hat, schliesst er diese interessante Erörterung mit der Bemerkung, dafs wir über die Ungunst der klimatischen Verhältnisse unseres Landes, wie sie sich namentlich in den starken Wecheln ausspricht, billiger urtheilen müssen, wenn wir sie mit derjenigen Temperatur vergleichen, welche den betreffenden Gegenden lediglich in Folge ihrer geographischen Breite zukommen müßte: eine Tabelle zeigt, dafs für Berlin die mittlere Januar-Temperatur —1,9° beträgt, während sie sich der Breite nach auf —7,2° belaufen sollte; und dafs die durchschnittliche Jahres-Temperatur um 4,1° höher ist, als es die Breite mit sich bringen würde. Im folgenden Paragraphen behandelt der Verf. die Vertheilung des Regens. Er erläutert zuerst, weshalb in Deutschland, wie überhaupt in Europa die Südwestseite die Wetterseite ist, und belegt mit Beispielen, wie stark in Folge dessen der Unterschied der Regenmenge im Süden und Norden der von SO. nach NW. streichenden norddeutschen Gebirgskette ist. Anknüpfend an die Tabellen über die Vertheilung der Regenmenge im Gebiet des Zollvereins setzt er sodann den Grund auseinander, weshalb wir gewöhnlich ein trocknes Frühjahr und einen feuchten Sommer haben. Die beiden letzten Paragraphen dieses Abschnitts handeln von dem atmosphärischen Druck und einzelnen atmosphärischen Erscheinungen.

Im fünften Abschnitt wird von den Herren Dr. Klotzsch und Dr. Koernicke

die Vegetation, im sechsten von Herrn Dr. Ratzeburg die Thierwelt dargestellt, wobei dem Jagdwild in den Hauptländern eine besondere Berücksichtigung zu Theil wird, — wie uns scheint, eine zu ausführliche, obgleich der Herr Verf. erklärt, aus Mangel an Raum auf die Mittheilung des vollständigen ihm vorliegenden Materials verzichtet zu haben.

Der erste Band enthält über 1100 Seiten eines sehr compressen Drucks. Der zweite wird die Statistik der Bevölkerungsverhältnisse, der Landwirthschaft, Viehzucht, Gärtnerei, der Forstwirthschaft, Jagd, Fischerei, des Bergbaus und der Gewerbe enthalten. Der dritte, mit welchem das Werk schließt, soll der Statistik des Handels, der Verkehrsanstalten, der Rechtspflege, der Verfassungs-, Verwaltungs-, der kirchlichen und der Bildungs-Institute gewidmet sein. — n.

## Sitzung der geographischen Gesellschaft zu Berlin

vom 2. Juli 1859.

Der Vorsitzende, Herr Prof. Dove, eröffnete die Sitzung durch Ueberreichung der eingegangenen Geschenke: 1) *Explanations and Sailing Directions, by Maury. 8th edit. Vol. II. Washington 1859.* — 2) Schmeckebeier, Beiträge zur physikalischen Geographie Pommerns. Programm. Demmin 1859. — 3) Petermann's Mittheilungen. 1859. Hft. 5. — 4) Zeitschrift für allgemeine Erdkunde. Neue Folge. Bd. VI. Hft. 4. 5. — 5) Preussisches Handelsarchiv 1859. No. 25 — 27. — 6) Keith Johnston's *Royal Atlas of Modern Geography. II. London 1859.* — 7) *Carta del Cantone di Ticino.*

Darauf besprach Herr Dieterici das Werk von Wappäus: „Allgemeine Bevölkerungs-Statistik“. Derselbe leitete seinen Vortrag mit Vorlesung eines Briefes ein, den Alexander v. Humboldt kurz vor seinem Tode über eben dieses Werk an ihn gerichtet und worin er zugleich angefragt hatte, welches die mittlere Lebensdauer im preussischen Staate sei. In Bezug auf den ersten Abschnitt jenes Werkes, die Einleitung, bemerkte der Vortragende, dafs die erste Zählung in Preussen 1748 vorgenommen worden sei, und dafs, ungeachtet seitdem statistische Bureaus das betreffende Material zu ordnen und zu sichten bemüht waren, die Zahlen nur im Allgemeinen und Grofsen auf Richtigkeit Anspruch machen könnten. Für die vergleichende Statistik habe der Umstand grofse Schwierigkeit, dafs man bei den Zählungen nicht von gleichen Grundsätzen ausgegangen sei, und dafs erst seit 1846 im Zollverein ein übereinstimmendes Verfahren eingehalten werde. Auch habe man auf den statistischen Congressen vergeblich gleiche Zählungstermine angestrebt; in Nord-Amerika und England z. B. würde nur alle 10 Jahre, in Frankreich und Belgien alle 5 Jahre, in Preussen und dem Zollverein alle 3 Jahre eine Zählung angestellt, so dafs bei Vergleichen immer erst Reductionen vorgenommen werden müfsten. In Bezug auf den zweiten Abschnitt des genannten Werkes, die relative Bevölkerung, d. h. die Einwohnerzahl für die Quadratmeile berechnet, habe auch Wappäus sich entschieden gegen die Annahme erklärt, dafs die Vermehrung der Bevölkerung in geometrischem, die des Lebensunterhaltes in arithmetischem Verhältnisse steige. Vielmehr zeige sich überall, dafs, wo dicht gedrängte Bevölkerung vorhanden sei, auch für den Bedarf

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zeitschrift für allgemeine Erdkunde](#)

Jahr/Year: 1859

Band/Volume: [NS\\_7](#)

Autor(en)/Author(s):

Artikel/Article: [Neuere Literatur. 84-87](#)